

DORNBIRN



2024

Dornbirn
in historischen Fotografien

DORNBIRN 2024

Menschen und Ansichten in historischen Fotografien

Ansichten aus den vergangenen Jahrzehnten begleiten Sie durch das Jahr 2024.

In diesem Jahr zieren Bilder aus den 1960er- und 1970er-Jahren unseren Kalender. Diese beiden Jahrzehnte waren geprägt von Wachstum und raschen Veränderungen in Dornbirn: Schulen und Straßen wurden gebaut, viele neue Gebäude und Einrichtungen entstanden.

Dornbirner Fotografen dokumentierten das zeitgenössische Leben in der Stadt, sei es der Wintersportort Bödele, der Kinderfasching, der Alpauftrieb, Ausflüge zum Ferienhaus Maien, die Dornbirner Messe, der Schulbeginn, die Wandersaison oder natürlich der traditionelle Martinimarkt.

Übrigens, falls Sie ähnliche Fotos bei sich zu Hause haben, würde sich das Stadtarchiv freuen, diese in seine Sammlung aufzunehmen. Wer weiß, vielleicht werden Ihre Bilder bereits im nächsten Jahr Teil unseres Kalenders sein?

Titelbild

Marktplatz der Einkaufsstadt Dornbirn

Dieses Foto wurde im Oktober 1968 im Auftrag der Stadt Dornbirn von der Firma Foto Winsauer aufgenommen. Es sollte zeigen, dass Dornbirn das führende Einkaufszentrum in Vorarlberg war. Man war stolz, wie viele Autos und Fußgänger:innen rund um den Marktplatz zu sehen waren.

Dornbirn war auch „*das große Einkaufszentrum des Landes*“ und die expandierenden Dornbirner Handelsbetriebe machten die Stadt zur Drehscheibe im Lebensmittelhandel in ganz Vorarlberg. Die Johann Drexel OHG betrieb ihr Spar-Großlager seit 1961 in der Birkenwiese und belieferte rund 200 Einzelhandelsgeschäfte. Ein Jahr später, 1962, eröffnete F.M. Zumtobel im Wallenmahd ein Büro- und Lagerhaus für A&O.

Tatsächlich war damals etwa ein Viertel aller Handelsbeschäftigten Vorarlbergs in Dornbirn tätig. Neben den Geschäften am Marktplatz und in der Marktstraße entstand ein neues Handelsgebiet im Schwefel. Entlang der Straße nach Bregenz eröffnete ein Autohändler nach dem anderen seine Tore.

© Stadtarchiv Dornbirn, Aufnahme Foto Winsauer, Sign. 61459

IMPRESSUM

Herausgeber: Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Bildauswahl und Texte: Maria Lachinger, BA und Mag. Werner Matt

Redaktion: Mag. Ralf Hämmerle

Gestaltung: aries werbegrafik GmbH

Druck: Thurnher Druck&Kalender GmbH

Verkaufspreis: € 15



JÄNNER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Neujahr 1. Jänner

Heilige Drei Könige 6. Jänner

JÄNNER

Das Bödele – der Arlberg des kleinen Mannes

Dieses Foto zierte das Titelblatt des Dornbirner Gemeindeblatts am 7. Jänner 1968. Die erste Ausgabe des 'Blättle' im damaligen Jahr verkündete voller Freude: *„Es ist wieder Winter geworden: Das Bödele hat seinen traditionellen Schibetrieb!“* Mit diesem Hinweis auf die attraktiven Schianlagen wollte die Stadt natürlich auch ihre eigenen Investitionen schützen. 1950 hatte sich ein Proponenten-Komitee zur Gründung einer Dornbirner Seilbahngesellschaft gebildet und im Juni entschloss sich die Stadt unter Zustimmung aller vier Fraktionen beizutreten: *„Das Bödele soll seinen bekannten Namen als Wintersportplatz erhalten und die Beteiligung der Stadt ist eine Selbstverständlichkeit“*. Bereits 1951, am Sonntag, den 28. Jänner, wurde der Lanklift in Betrieb genommen. Die Stadtmusik spielte den Bödele-Schiliftmarsch. Bürgermeister Dr. G.A. Moosbrugger fuhr nach den Ansprachen und der Weihe durch Pfarrer Dr. Georg Weber selbst Schi.

An Schisonntagen fuhren Postautobusse Sonderkurse vom Bahnhof Dornbirn aus und transportierten an einem einzigen Tag bis zu 1.500 Personen auf das Bödele. Um den reibungslosen Ablauf des sonntäglichen Verkehrs zu gewährleisten, wurde sogar Einbahnverkehr eingeführt. Der Erfolg des neuen Schilifts zeigte sich bereits nach der ersten Saison. In den drei Betriebsmonaten fanden rund 60.000 Beförderungen statt. Geschäftsführer Eugen Gabriel schuf damals den Slogan: *„Das Bödele ist der Arlberg des kleinen Mannes.“*



FEBRUAR

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29			

Rosenmontag 12. Februar

Faschingsdienstag 13. Februar

Aschermittwoch 14. Februar

FEBRUAR

„Maschgara, Maschgara rollolo“

Der Fasching des Jahres 1974 war ein voller Erfolg. Das Gemeindeblatt warb mit dem Februar-Kalenderbild auf der Titelseite für den Kinderfaschingsumzug am Sonntag, den 24. Februar 1974. Etwa 3.000 Kinder nahmen an diesem Umzug teil und zogen vor einer beeindruckenden Zuschauermenge von rund 10.000 Menschen eine Stunde lang durch die Stadt. Anschließend konnten sie in der Messehalle Wurst und Brot genießen. Die Schüler:innen wurden von den Mitgliedern der Zunft, der Garde, dem Spielmannszug sowie von insgesamt fünf Musikkapellen begleitet, ganz zu schweigen von ihren engagierten Lehrer:innen der Dornbirner Schulen.

Der Zunftball in der überfüllten Messehalle in der Jahngasse übertraf alle Erwartungen. Unter der Leitung des Zunftmeisters Emil Leite wurde ein zweistündiges Programm organisiert. Die Vorarlberger Nachrichten drückten es so aus: *„Es folgte eine Pointe nach der anderen, ein regelrechter Angriff auf die Lachmuskeln der Besucher, die die Darbietungen mit langanhaltendem Applaus belohnten.“* Und sie fügten hinzu: *„Die Ideen von Dr. Helmut Lecher, Othmar Mennel und Georg Reitschuler verdienen höchste Anerkennung, und es scheint sicher, dass die Dornbirner in den kommenden zwei oder drei Jahren den Fasching in einer Weise feiern werden, die die Stadt zur Hochburg im alemannischen Raum machen wird.“*

Es gab begeisterte Lachstürme während der Auftritte von Till (Heinz Rüf), dem „Molar vo Dorobiero“ (Erwin Geiger), den Kuhdorfparodisten (Gaßner, Holzer, Bertsch, Sieber), dem „Usschellar“ (Heinz Rüf) und der „Rohrbächlere“ (Erika Lambauer). Die „Dreckspatzen“ nahmen alles aufs Korn, was ihnen und ihrem Autor Mennel von der Politik angeboten wurde.



MÄRZ

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Josefi 19. März

Karfreitag 29. März

Ostersonntag 31. März

MÄRZ

Entlang der Bahnhofstraße

Mit der Eröffnung des Dornbirner Bahnhofs im Jahr 1872 wurde die neu angelegte Bahnhofstraße zu einer der wichtigsten Verbindungen ins Stadtzentrum. Zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser entstanden Ende des 19. Jahrhunderts entlang dieser Achse im bis dahin nur spärlich bebauten Gebiet „Im Graben“.

Gleich gegenüber dem Bahnhof errichtete der aus Südtirol stammende Weinhändler Josef Weiss ein Wohnhaus, im Parterre betrieb er ab 1887 eine Weinstube und ein Café. 1892 erweiterte er den Betrieb zu einem Hotel – das bekannte „Hotel Weiss“ – heute Bahnhofstraße 30, im Foto am Ende der Häuserzeile zu sehen und heute noch erhalten.

Die benachbarten Häuser Bahnhofstraße 26 und 28 wichen Anfang 1970 dem neuen, von Ernst Hiesmayer geplanten Hochhaus mit Wohnungen und Geschäftsflächen auf bis zu zwölf Stockwerken. Das Haus Bahnhofstraße 24, ganz rechts im Bild noch teilweise zu sehen, wurde seit dem Jahr 1952 vom Wirtschaftsförderungsinstitut genutzt. Es bestand bis ins Jahr 2005 und wurde im Zuge der Erweiterung des WIFI-Komplexes Bahnhofstraße-Grabenweg abgerissen.



APRIL

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Ostermontag 1. April

APRIL

Eulental, Weppach, Kellenbühel und Schattau

Der bekannte Dornbirner Fotokünstler Franz Beer hat Anfang der 1960er-Jahre dieses Bild aufgenommen. Wir können das Bild zeitlich einordnen, weil das neuerbaute Haus Bohle, Bödelestraße 1, in der Bildmitte, rechts neben der Pinselburg steht.

Ganz links im Bild ist der Fabrikschlot im Eulental zu sehen. Erbaut wurde diese Fabrik 1853 bis 1861 durch die Firma Josef Andre Winder. Das Fabrikensemble umfasste neben einer Weberei auch eine Garnfärberei, die fertigen Stoffe konnten hier gebleicht, gefärbt, bedruckt und appretiert werden. 1906 erwarb die Firma F.M. Hämmerle den Betrieb. Das Seitental im Oberdorf war einst das „Mühletal“, wurde aber später zum Eulental. Weppach bedeutet eigentlich „Wat-Bach“ und meint einen brückenlosen Bachübergang. Die Flur reicht entlang des Berghangs von der Bödelestraße bis zum Eulental.

Auf dem Kellenbühel, dem Bühel am Quellbach des Tugsteins, standen schon immer gerne die Häuser von prominenten Oberdorfern. Am bekanntesten ist dabei die Pinselburg, die der bedeutende Kunstmaler Alfons Luger, auch „Blaumaler“ genannt, 1904 als Wohnturm und Atelier nach Plänen von Architekt Josef Schöch erbauen ließ. Das Schattau, die Siedlung rund um das Gasthaus Engel, wurde schon im Jahr 1431 besiedelt und verdankt seinen Namen der schattigen Lage im Tal des Steinebachs. Ganz oben ist die bekannte Häuserzeile am Romberg zu sehen.



MAI

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

Staatsfeiertag 1. Mai Christi Himmelfahrt 9. Mai Pfingstsonntag 19. Mai Pfingstmontag 20. Mai Fronleichnam 30. Mai

MAI

Die alte Hinterachmühler Brücke

Die alte Hinterachmühler Brücke war eine klassische gedeckte Holzbrücke. Im Jahr 1971, aufgrund des gestiegenen Verkehrsaufkommens, musste sie einer modernen Betonbrücke weichen.

Auf der rechten Seite des Bildes ist das Gasthaus Schäfle zu erkennen, das erstmals im Jahr 1773 erwähnt wurde. Damals war der Wirt Martin Huber. Zum Zeitpunkt der Aufnahme dieses Fotos war das Schäfle als Gasthaus von Max Danner bekannt. Sein Vater, Albert Danner, hatte das Wirtshaus im Jahr 1881 übernommen und anschließend renoviert. Albert Danners Vater war ebenfalls Wirt und leitete das Wirtshaus Sonne in Sägen. Ähnlich wie sein Vater hatte auch Max Danner einen zweiten Beruf. Im Jahr 1925 meldete er das Bäcker-gewerbe für sein Haus an. Das Gasthaus wurde später von Max Danners Enkelin übernommen und im Jahr 1984 mit viel Liebe und Sorgfalt renoviert.

Auf der linken Seite der Brücke ist ein „Ständle“ zu sehen. Helmut Lecher hat die Worte seines Schwiegervaters, Miggis Ernst, überliefert: *„I gang no schneall is Ständle a Danners Bruck ga Zigaretta hola.“* Solche Kioske waren früher ein charakteristischer Teil des Stadtbildes und befanden sich an vielen verschiedenen Orten.



JUNI

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

JUNI

Alpauftrieb

Alpen haben für Dornbirn eine große Bedeutung, hat die Gemeinde doch rund 40 Alpen vom Staufen bis zum First und dahinter. Im Jahr 1965 wurde dieses Foto aufgenommen. Egon Moser, Heimatforscher, Mundartdichter und Schriftsteller aus Kehlegg, hat die Beteiligten identifiziert. Die Aufnahme zeigt den Alpauftrieb des Gutshofes Martinsruh auf dem Weg oberhalb von Kehlegg zur Alpe Gschwendt. Auch die am Schluss der Gruppe zu sehenden Haflinger gehörten zum Gutshof. Der Treiber ist Harald Spiegel, links vom Lastwagen steht Richard Graf aus Kehlegg.

Egon Moser hat noch persönliche Erinnerungen an die Alpe Geschwendt:
„Ich war 1954 Hirtenbub auf der Alpe Gschwendt. An einem Samstag im Herbst ist die ganze Horde von Martinsruh ausgebrochen. Am späten Nachmittag musste ich mich an diesem Tag auf den Weg machen das Vieh zu suchen. Die Spuren führten mich hinab durch das Gräsaloch nach Öfen, zum langen Sack und weiter zur Untersehren. Es war schon Dämmerung, als der Senn mir dort verkündete, dass bei ihm Vieh war und vor kurzem noch verweilte und weiter zog. Auf der Weißfluh sei noch Vieh zu sehen, da soll ich nachschauen. In der Dunkelheit habe ich auf dieser Alpe endlich das ausgerissene Vieh angetroffen. Der dortige Senn hatte Verständnis, dass die elf Rinder vom Gschwendt über Nacht bleiben können und am Morgen verlässlich geholt werden.“

© Stadtarchiv Dornbirn, Aufnahme Foto Rhomberg, Sign. 59061



JULI

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

JULI

Auf ins Ferienheim Maien

Anfang der 1960er-Jahre wartete eine Gruppe von Kindern und Erwachsenen vor dem Dornbirner Bahnhof auf die Ankunft des Busses, der die Kinder ins Ferienheim Maien bringen sollte.

Das Ferienheim Maien ist ganz eng mit der Dornbirner Geschichte verbunden. Gemeindefarzt Dr. Leo Herburger, Bewohner der „*roten Villa*“ in der Schillerstraße, entdeckte 1887 bei einem Spaziergang auf dem Bödele das Vorsäß des Ammenegger Bauern Johann Klocker. Dorthin schickte er nun 15 Jahre lang erholungsbedürftige arme Arbeiter und Kinder.

1903 kaufte sein Schwager Otto Hämmerle das Haus samt der Oberlose für eine „*Ferienkolonie*“ für reiche Familien. Dr. Herburger beklagte, dass „*wir Ärzte nun nicht mehr wissen, wohin wir die Kranken schicken sollen*“. Der Erlös des Volksfestes in der Enz, veranstaltet 1904 anlässlich des Wahlsieges der Deutschnationalen, wurde für die Errichtung einer Ferienkolonie für arme, erholungsbedürftige Kinder gespendet und schon 1905 wurde ein Haus in Maien, einem Bergweiler bei Schwarzenberg, gepachtet und 1911 vom Verein „*Ferienkolonien Dornbirn*“ gekauft. Übrigens bedachte auch Langzeit-Bürgermeister Dr. Waibel die Ferienkolonie Maien in seinem Testament, er spendete ein Siebtel seines Vermögens.

Waren es im ersten Sommer 1905 noch 16 Kinder, ehrenamtlich betreut von Lehrer Johann Kleinbrod und seiner Frau, so wuchs die Zahl schnell an. Der rührige Verein ermöglichte 1933 die Eröffnung eines neuen Hauses, nun wurde und wird jeden Sommer rund 250 Kindern ein toller Ferienaufenthalt ermöglicht. Inzwischen verfügt Maien über eine Spielhalle für Regentage, ein eigenes Schwimmbad und bietet den Kindern ein reichhaltiges Programm. Seit der Atom-Katastrophe in Tschernobyl werden auch jedes Jahr 35 Kinder aus dieser Gegend für vier Wochen eingeladen.



AUGUST

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Mariä Himmelfahrt 15. August

AUGUST

„Den Namen Dornbirn hinausgetragen in alle Welt“ – Messezeit in Dornbirn

Im Jahr 1962 wurde dieses Foto aufgenommen, das die Schulgasse zur Zeit der Messe zeigt. Die Straße war festlich geschmückt mit Fahnen und Plakaten. Höhe Jahn-Turnhalle ist quer über die Straße eine Absperrung zu erkennen, die den Beginn des eigentlichen Messegeländes markierte. Schon damals war Dornbirn stolz auf seine eigene Messe, die im Herzen der Stadt stattfand. Die Export- und Musterschau konnte regelmäßig neue Besucherrekorde verzeichnen. Bereits bei der ersten Messe im Jahr 1949 zählte man rund 150.000 Besucher, 1951 wurde erstmals die Marke von 200.000 überschritten.

Dieser Erfolg spiegelte sich auch im Stadtbild wider. Zunächst wurde im Jahr 1953 die sogenannte Messehalle erbaut, die heute als die alte Stadthalle bekannt ist. Im Jahr 1958 folgte das Messehochhaus, das links im Bild zu sehen ist und damals als Symbol für den wirtschaftlichen Aufschwung galt. Allerdings brachte die Lage im Stadtzentrum auch Herausforderungen mit sich. Die Dornbirner Messe stieß an ihre räumlichen Grenzen und eine Erweiterung vor Ort war nicht mehr möglich. Deshalb wurde nach einem neuen Standort gesucht, der schließlich in der Nähe der Autobahnabfahrt gefunden wurde. Im Jahr 1975 fand die erste Messe an diesem neuen Standort statt.

© Stadtarchiv Dornbirn, Fotograf Carl Pospesch, Bestand Dornbirner Messe GmbH, Sign. Messe Dornbirn 11-16-01



SEPTEMBER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

SEPTEMBER

Sicher am Schulweg

In den 1960er-Jahren nahm der Autoverkehr in Dornbirn stark zu und machte Schutzeinrichtungen für die schwächsten Verkehrsteilnehmer:innen nötig. Ampeln, Zebrastreifen oder Unterführungen sollten nun die Fußgänger:innen schützen.

Besonders die Sicherheit am Schulweg wurde ein großes Thema. Mit dem Schuljahr 1966/67 wurden erstmals – und versuchsweise – Einrichtungen zur Schulwegsicherung geschaffen. So wurde beispielsweise an der Kreuzung Webergasse-Moosmahnstraße eine „*automatische Selbstbedienungsimpel*“ für die Kinder auf dem Weg zum Schulbezirk Markt installiert.

Bei der Hatler Kirche wurden erstmals Schülerlots:innen eingesetzt, der VATC, das KfV und die Gendarmerie übernahmen gemeinsam ihre Schulung und Ausstattung. Sollte sich diese Einrichtung bewähren, so berichtete das Gemeindeblatt im Herbst 1966, so sollten Schülerlots:innen auch auf anderen, von Schüler:innen stark frequentierten Straßenübergängen eingesetzt werden. Den Eltern wurde empfohlen, mit den Kindern den Schulweg zu üben und sie anzuhalten, die geregelten Straßenübergänge zu benutzen, auch wenn sie dadurch einen kleinen Umweg in Kauf nehmen müssten.



OKTOBER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Nationalfeiertag 26. Oktober

OKTOBER

Wandern am Hochälpele

Herbstzeit ist Wanderzeit und der Hochälpelekopf ein beliebtes Ziel. Etwas unterhalb des Gipfels, im Gemeindegebiet von Schwarzenberg gelegen, befindet sich die Alpe Hochälpele – auch „*Hämmerles Älpele*“ genannt. Im Jahr 1875 kam die Alpe mitsamt Alprechten, den Gebäuden, Wald und Weiden in den Besitz des Dornbirner Textilfabrikanten Franz Martin Hämmerle. Dieser engagierte sich für die Modernisierung landwirtschaftlicher Methoden, ein Interesse, das er wohl auch seinem Sohn Theodor weitergab, der die Alpe übernahm und zu einem Vorzeigebetrieb ausbaute. In den 1960er-Jahren wurde die Sennerei eingestellt und der Alpbetrieb verpachtet.

Ganz links im Bild befindet sich die 1921/22 erbaute Kapelle, die dem Heiligen Benedikt geweiht ist. Hinter der Alpe erhebt sich der teilweise bewaldete Gräsakopf, darüber hinweg haben die Wanderer einen schönen Blick auf den First mit dem Leuenkopf und der Mörzelspitze.

© Stadtarchiv Dornbirn, Fotograf Benno Jäger, Sign. 59190



NOVEMBER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

„Eduard, butz do Bart, z'Dorobiro ischt Martinimart!“

Im Jahr 1976 wurde der erste Martinimarkt ins Leben gerufen, welcher am 11. November stattfand. Die Einladung der Gruppe „*Lüt im alto Häß*“ erwies sich als geniale Idee und trug maßgeblich zum Erfolg des Marktes bei. Im Jahr 1977 wurde dieses Foto aufgenommen und der Slogan „*Eduard, butz do Bart, z'Dorobiro ischt Martinimart!*“ wurde in ganz Vorarlberg bekannt. Mit der Zeit wurden auch Partnergemeinden für den Markt gefunden, wobei Delegationen aus Meckenbeuren und Berneck jedes Mal anreisten.

Früher war der Martinstag ein Feiertag für die gesamte Stadt Dornbirn. Er hatte eine große Bedeutung für die Kirche, die öffentliche Verwaltung und die Wirtschaft. In der Kirche wurde an diesem Tag das Kirchweihfest gefeiert, da die Pfarrkirche dem Heiligen Martin gewidmet ist. Das „*Kirbe*“-Fest, das Kirchweihfest, war eine große Feier und ein beliebter Jahrmarkt. Für die Wirtschaft war dieser Tag von besonderer Bedeutung, da er als Zinstag galt. Am 11. November mussten große Grundbesitzer genauso wie kleine Lehensgeber ihre Jahreszinsen entrichten, teils in bar und teils in Form von Naturalien wie Schmalz oder Gänsen.

In den Tagen rund um Martini fand auch der sogenannte St. Martinsrat statt. In dieser besonderen Ratssitzung wurden die Wirte und Torkelmeister vereidigt, die Mesner und Lehrer für ein weiteres Jahr ernannt und die Gemeindesteuern festgelegt. Anschließend wurde gemeinsam gegessen. Die Schule begann ebenfalls an Martini und dauerte bis Ostern. Für die anschließende Sommerschule konnten bedürftige Haushalte um Befreiung ansuchen. Die von der Schule befreiten Kinder wurden entweder in bäuerlichen Betrieben eingesetzt, in die Fabriken geschickt oder als Schwabenkinder in andere Regionen geschafft.

© Stadtarchiv Dornbirn, Aufnahme Foto Winsauer, Sign. 62321

NOVEMBER



DEZEMBER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

Mariä Empfängnis 8. Dezember

Heiligabend 24. Dezember

Christtag 25. Dezember

Stefanitag 26. Dezember

DEZEMBER

Sägerbrücke im Schnee

Um 1970 nahm Hans Zellhofer die alte Sägerbrücke im tiefen Winter auf. Viele erinnern sich noch an den nostalgischen Werbespruch „*An der Sägen ist alles gelegen*“, der in aller Munde war. Tatsächlich gab es an der Sägen eine Fülle von Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen zu entdecken. Von der historischen, überdachten Dornbirner Brücke bis hin zu renommierten Gasthäusern, Mühlen, Textilfabriken, bekannten Gewerbetreibenden, Schulen, einem Schießstand, einer Kaserne, einem Armenhaus und einem Krankenhaus – alles fand sich hier. Es sei jedoch angemerkt, dass die letzten vier Einrichtungen nicht an der Sägen, sondern links der Ach auf der Saubrach zu finden waren.

Der Ortsteil Sägen war einst Teil des Oberdorfer Viertels. Jedes Viertel verfügte über eigene Viehweiden im Ried. Die Bewohner des Oberdorfer Viertels mussten die Ach an der Sägen überqueren und gelangten über die damalige Oberdorfer Dammstraße, die heute als Lustenauerstraße bekannt ist, zu ihren Weideflächen. Im Falle von Hochwasser sprangen die Hatler ein, um beim Melken zu helfen.

Die auf dem Foto abgebildete Brücke aus Eisenbeton wurde zu Beginn der 1960er-Jahre errichtet und im Juli 1963 fertiggestellt. Sie war aufgrund des Baus der neuen Arlbergstraße notwendig geworden. Die Planung der aktuellen Sägerbrücke erfolgte durch das Architektenteam Dworzak-Grabher, die Eröffnung war im Jahr 2016.

